

***Predigt von Bischof Stephan Ackermann
an Karfreitag 2024 im Trierer Dom***

Zu den Schätzen unseres Domes, die uns die Geschichte hinterlassen hat, gehören vor allen Dingen Reliquien, die an die Passion Jesu Christi erinnern: Ich denke an erster Stelle an den Heiligen Rock, die Tunika Christi, um die die Soldaten nach dem Bericht des Johannes gelost haben. Wir haben es eben wieder gehört.

Aber, zu den Schätzen unseres Domes gehört seit Jahrhunderten auch ein Kreuzesnagel; nach der Überlieferung ebenfalls ein Geschenk der Kaiserinmutter Helena an die Trierer Kirche. Wir haben ihn bewusst einmal zu dieser Karfreitagsliturgie hier vorne ausgestellt. In der Regel wird er in der Schatzkammer in einem mehr als tausend Jahre alten, sehr kunstvoll gestalteten Reliquiar aufbewahrt. Anders als beim Heiligen Rock praktizieren wir seine Verehrung nicht mehr. Denn für uns „aufgeklärte“ Menschen des 21. Jahrhunderts stellt sich natürlich immer die Frage der historischen Echtheit. Frühere Generationen waren mehr an der Wirkung, an der Kraft, die von den Reliquien ausging, interessiert. Dabei war sicher eine Wundergläubigkeit im Spiel, die wir nicht mehr nachvollziehen können. Meistens stellte sich eben auch kein Wunder ein.

Sind damit der Heilige Nagel und all diese Gegenstände der Frömmigkeit vergangener Jahrhunderte als Fake entlarvt und diskreditiert? Ja und Nein. Denn – recht betrachtet – kann ihnen eine geistliche Kraft innewohnen, die uns auch heute noch für unseren Glauben zu inspirieren vermag. Die letzten beiden Heilig-Rock-Wallfahrten haben das ja anschaulich gezeigt.

Warum sich also am Karfreitag nicht einmal in die Betrachtung des Nagels vertiefen als einem Symbol unseres Christus-Glaubens? Die Frömmigkeitsgeschichte kennt übrigens nicht nur die Betrachtung der Kreuzesnägel, sondern auch der anderen Passionswerkzeuge: vor allem der Dornenkrone, der Geißel und der Lanze. Sie alle enthalten in sich das Potenzial, um das, was Jesus in seiner Hingabe bis zum Kreuz für uns getan hat, zu meditieren und tiefer zu verstehen.

So ist der Nagel eben nicht nur ein für die Kreuzigung notwendiger Gegenstand, sondern kann verstanden werden als ausdrucksstarkes Symbol für die Bereitschaft Gottes, sich festlegen zu lassen.¹ Was in der Menschwerdung begonnen hat, wird in der Annagelung ans Kreuz gewissermaßen auf einen Punkt gebracht: Gott hat sich für sein Kommen in diese Welt festgelegt auf Jesus von Nazaret.

Die ökumenisch angelegte Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, die im vergangenen Jahr vorgestellt wurde, hat unter anderem erbracht, dass mehr als zwei Drittel der Christen in unserem Land bei dieser Glaubensaussage nicht mitgehen. Dass Gott sich in diesem konkreten Jesus offenbart, sich auf ihn festgelegt hat, glaubt nur etwa knapp ein Drittel der Christinnen und Christen. Dabei gehört diese Überzeugung zum innersten Kern unseres christlichen Glaubens.

Der Nagel sagt noch mehr: Er ist das unwiderlegliche Zeichen dafür, dass Jesus sich hat festnageln lassen auf den Weg des Evangeliums. Er ist den letzten Konsequenzen dessen, was er im Auftrag Gottes, des Vaters, gelebt und verkündigt hat, nicht ausgewichen. So steht der Nagel dafür, dass Jesus dem Weg der Liebe und der Gewaltlosigkeit treu geblieben ist bis zum Schluss. Er ist vor dieser letzten, blutigen Konkretion nicht geflohen.

Wie gerne flüchten wir dagegen in die Abstraktion und Unverbindlichkeit, sagen: *Man könnte, man müsste ...* und scheuen uns davor, konkret zu werden und uns festzulegen, gerade dann, wenn wir ahnen, dass ein konkretes Engagement uns Kraft oder Zeit kosten wird oder wir Kritik auf uns ziehen. Jesus hat sich ein für alle Mal festgelegt auf uns, auf die Menschheit wie sie ist, mit allen Konsequenzen. Er nimmt sein Versprechen an uns nicht zurück. Er bleibt uns treu (vgl. 2 Tim 2,11ff). Das fordert uns, die wir als Christen seinen Namen tragen und nach dem Evangelium leben wollen, immer wieder heraus, in unserem Reden und Handeln konkret zu werden. Dafür steht das Symbol des Nagels.

Aber der Nagel enthält im Blick auf uns nicht nur Herausforderungen bereit, sondern auch Trost und Ermutigung:

- Ich denke an Situationen, in denen wir das Gefühl haben, festgenagelt zu sein, keinen Spielraum und keine Entscheidungsmöglichkeit zu haben.
- Ich denke an Menschen, die von einer schweren Erkrankung gezeichnet sind, die sie festhält und nicht mehr loslässt.
- Ich denke an Menschen, die feststecken in einer Situation, die sich nicht leicht ändern lässt, auf die sie sich festgenagelt fühlen.

Im Glauben dürfen wir wissen, dass wir in solchen Situationen nicht allein sind, sondern gerade dann eng verbunden sind mit dem, der sich ans Kreuz hat nageln lassen.

Zugleich bleibt aber auch wahr, liebe Schwestern und Brüder, dass das Ziel der Erlösung nicht Ankettung und Unfreiheit ist, sondern das Leben in der Freiheit der Kinder Gottes (Röm 8,21/ Gal 5,1/ Jak 2,12). Die Kreuzesnägel haben Jesus am Ende nicht festhalten können. Der Auferstandene ist frei von den Fesseln des Todes.

Diese österliche Freiheit will Jesus auch uns schenken, aber er wollte sie uns nicht schenken am konkreten Leben vorbei und nicht ohne selbst die Fesseln zu spüren, unter denen wir Menschen so oft leiden. Darum hat er sich ans Kreuz festnageln lassen. In Jesus fallen höchste Bindung, höchste Festlegung und größte Freiheit zusammen. Deshalb können wir ehrlichen Herzens Kreuz und Nagel verehren.